

11. si wrdun ī mit sange —
 12. —o war der waldende got
 13. Hi in ertriche
 14. aba den stein.
 15. sal gewinnan.
 16. manec geritthe

WER.

Unsere dunkeln pronomina reizen unablässig zur betrachtung. ich richte diesmal mein augenmerk hauptsächlich auf das fragende, nehme aber noch einige andere stämme hinzu, um das ineinanderlaufen der A und I stämme, wodurch allein licht verbreitet werden kann, deutlicher zu machen. die unbelegbaren, zweifelhaften casus werden eingeklammert.

sg.	sa	sô	þata	hvas	hvô	hva
	þis	þizôs	þis	hvis	(hvaizôs)	hvis
	þamma	þizai	þamma	hvamma	(hvai)	hvamma
	þaua	þô	þata	hvana	hvô	hva
	þê	—	þê	hvê	—	hvê
pl.	þai	þôs	þô	hvai	(hvôs)	hvô
	þizê	þizô	þizê	(hvaizê)	(hvaizô)	(hvaizê)
	þaim	þaim	þaim	hvaim	(hvaim)	hvaim
	þans	þôs	þô	hvans	(hvôs)	hvô
sg.	is	si	ita	(his)	(hija)	hita
	is	izôs	is	(his)	(hizôs)	(his)
	imma	izai	imma	himma	(hizai)	himma
	ina	ija	ita	hina	(hija)	hita
	(ei)	—	(eī)	(hei)	—	(hei)
pl.	eis	ijôs	ija	(heis)	(hijôs)	(hija)
	izê	izô	izê	(hizê)	(hizô)	(hizê)
	im	im	im	(him)	(him)	(him)
	ins	ijôs	ija	(hins)	(hijôs)	(hija)

Die formen von sa sô þata und is si ita sind vollständig bewahrt, mit einziger ausnahme des aus der partikel ei entnommenen instrumentalis, wofür auch ê gemutmafst werden dürfte. desto ungenauer erscheint hvas hvô hva, und zumal steht es unsicher um die weiblichen casus; von his hija hita liegen

nur drei casus überhaupt vor und alles übrige fällt dem zweifel anheim.

Offenbar entfalten die beiden letzten pronomina den character I, wie besonders aus ita hita, imma himma, im him und ins hins hervorgeht, die beiden ersten hingegen A, nach pata hva, þamma hvamma, þans hvans. doch scheint dem I nicht gemäfs das masc. und fem. unterschieden werden, da sie zusammenfallen sollten, wie im zahlwort þreis gen. þrijê, dat. þrim, acc. þrins, welche auf beide geschlechter gehn, gleich dem lat. tres trium tribus tres oder dem gr. τρεῖς τριῶν τρισὶ τρεῖς oder gleich den subst. gasteis gastê gastiz gastins und dèdeis dèdê dèdim dèdins. eis izê im ins wûrde ein commune sein, wie das griech. interrogativum τίς τίνοσ τίνα τίνα pl. τίνεσ τίνων τίσι τίνας, deren N entspringt wie in ἴσινός ἰνὶ ἴνα oder ῥίς ῥίνος ῥίνι ῥίνα.

Im nom. sg. der beiden ersten fällt zweierlei auf, das dem schwachformigen sa sô gemäfs nicht gesagt wird hva hvô und dem pata (ita, hita) gemäfs nicht hvata, sondern hvas hvô hva. hva für hvata gleicht dem blind für blindata; alle übrigen dialecte hegen den linguallaut, ahd. huaz ags. hvät u. s. w., analog dem daz und þät. um so alterthümlicher klingt hvas und läßt ein früheres sas, sogar ein blindas hana für blinda hana ahnen.

A und I wechseln in sa (pata) þis þamma þana, hvas hvis hvamma hvana gewiss nicht ohne tiefen grund gerade wie in blinds (für blindas) blindis blindamma blindana, oder in dags (für dagas) dagis daga dag (für dagan oder dagana). ich bin unschlüßig über den gen. dat. sg. fem. und gen. pl. aller geschlechter des fragworts, die nirgends erscheinen. früher nahm ich hvizôs hvizai, hvizê hvizô hvizê an, was dem þizôs þizai, þizê þizô þizê entspricht und Löbe folgt mir. seit aber 1 Thess. 4, 2 ein seltsames hvaizôs anabusnins, τίνας παραγγελίας, vorhanden ist, das verschrieben sein muß für hvôs anabusnins, liegt mir doch das AI im sinn, wie es dem schreiber im ohr liegen konnte, wenn der goth. gen. pl. fem. hvaizô, der gen. sg. hvaizôs lautete. hvizô und hvizôs hätten ihn nicht zu dem fehler verführt und hvaizôs träfe überdem mit blindaizôs, hvaizê hvaizô zusammen mit blindaizê blindaizô. die ursache des AI in dieser adj. flexion

könnte auch im interrogativum walten und ich wage es auch ihm zu verleihen, sogar dem dat. sg. hvai, gleich dem blindai, das Z zu entziehen. denn hvai verhält sich zu blindai wie hvaim zu blindaim, und das Z in þizai izai, þizè þizò izè izò scheint unorganischer zusatz, der bekanntlich in den übrigen dialecten weiter um griff und auch den dat. sg. fem. einnahm (ahd. plintêru für goth. blindai). ich handle hier nicht von diesem Z = S und spreche blofs die vermuthung aus, dafs seiner ursprünglich auch die gen. sg. und pl. der adjectiva ledig waren; es hat grofse ähnlichkeit mit dem Z der comparative und dem der neutralen plurale (ahd. lempir lempiro = goth. lambiza lambizè, wenn man rathen darf). die lat. sprache besitzt es blofs im gen. pl. -orum -arum -erum = osum asum esum. so viel ist klar, um auf unser pronomen zurückzukommen, dafs sich neben hvaizòs kein dat. hvaizai aufstellen läfst, worin das charakteristische AI zweimal ausgedrückt wäre, sondern entweder hvai oder hvizai.

Mir ist ferner wahrscheinlich dafs das interrogativum ursprünglich ganz der Iform zufiel, d. h. nach maßgabe von τίς τίς τί und lat. quis quis quid auch einmal gothisch hvis hvisa gefragt wurde. auch im latein trat bald quae an die stelle des weiblichen quis, bei Plautus und Ennius war aber quis noch richtiger generis communis und man fragte: quis ea est? quis illaec est mulier, ja Ulpian dig. 50, 16 muß noch zugeben: verbum hoc 'siquis' tam masculos quam feminas complectitur. nachdem einmal ea (= goth. ija) neben is getreten war, d. h. ein fem. der Aform das ältere der Iform verdrängt hatte, drängten sich auch quae (= quea) und haec (= heac) statt der weiblichen quis und hic ein. der sprachgeist gieng darauf aus beide geschlechter deutlich zu scheiden, da doch ihrem wesen nach die Iform sie gerade nicht scheidet: so ist in die plural und weiblichen casus dieser pronomia auf verschiedene weise anomales eingedrungen; während lat. is, id, ejus, ei den organismus wahren, rückte die Aform vor in ea eum eam eo eâ. nicht anders rückt sie vor in haec hunc hanc hoc hâc, nicht in hic hujus huic u. s. w.

Es ist hochdeutsche art, mit *wer* nach allen drei geschlechtern des sg. und pl. zu fragen: wer ist der mann? wer ist die frau? wer ist das kind? wer sind die männer,

frauen, kinder? so schon mhd. wer was ein maget diu den grâl truoc? Parz. 500, 24 und ahd. wer ist mîn muoter inti wer sint mînê bruoder? T. 59, 3 aus Matth. 12, 48 und in der älteren übersetzung: huer ist mîn muoter enti huer sintun mînê bruoder? dies ist für den pl. und fürs neutrum barbari, fürs fem. aber kann es die alte gemeinschaft beider ersten geschlechter sein, wie beim gr. *τις* und altlat. quis. Ulfilas schreibt Marc. 3, 33 hvô ist sô aîpei meina? würde also auch Matth. 12, 48 geschrieben haben jah hvai sind broprjus meinai? die ags. version giebt Matth. 12, 48 hvylc is mîn môder and hvylce sind mîne gebrôðra? Marc. 3, 33 hvylc is mîn môder and mîne gebrôðra? d. h. sie verwendet nicht mehr das einfache, sondern das zusammengesetzte fragwort, bei dem auch die hochdeutsche sprache geschlecht und numerus beobachtet.

Dies leitet noch zu einer blofs syntactischen wahrnehmung. wir gebrauchen heute das einfache interrogativum beinahe gar nicht mehr vor substantiven, höchstens heifst es noch in einzelnen redensarten: wer teufel hat dich hergeführt? wæs geistes kind ist er? für welcher teufel, welches geistes. in der regel findet hier nur das zusammengesetzte fragwort statt: welcher vater liebte sein kind nicht? welchem manne wäre der kampf nicht erwünscht? welchen boten sendet ihr?

Der Gothe, gleich dem Griechen und Römer, fragte hier noch mit einfachem pronomen: hvas piudaus? *τις βασιλεύς*; Luc. 14, 31. hvas manna izvara? *τις ἄνθρωπος ἐξ ὑμῶν*; (manna nom. sg., izvara gen. pl.) Luc. 15, 4. auffallend steht hvas andanumts? *τις ἡ πρόσληψις*; Röm. 11, 15, wo man hvô erwartet hätte; verleitete hier den übersetzer des gr. *τις* oder ist in diesem hvas noch spur des alten generis communis? doch Luc. 7, 39 heifst es hvô jah hvileika sô qind? *τις καὶ ποταπή ἡ γυνή**; hvaizôds anabusnins 1 Thess. 4, 2 wurde schon vorhin besprochen und hvôs vermutet.

Ahd. belege werden selten sein und Luc. 7, 39 ist quae et qualis mulier bei T. 138, 7 merkwürdig übersetzt: wioli h inti welih wib? doch gewährt Notker noch im Boethius 243

* Luther: wer und welch ein weib? wer ist ihm nicht quis, sondern quae.

wer got? quis deus? und es müßen sich mehr beispiele solches gebrauchs bei ihm finden. ps. 14, 1 schreibt er aber wilih tegeu? und Cap. 10 welicha quam? im Hildebrandslied lautet die frage: wer sin fater wâri eddo welibhes cnufosles dû sîs? wo bei Ulfilas sicher gestanden hätte hvis und nicht hvêleikis.

Mhd. beispiele kenne ich gar nicht, oder vermögen andere ein wer man, wes mannes, wem manne, wen man nachzuweisen? welhen kumber? liest man Parz. 584, 5, nicht wen kumber.

Ungleich öfter fügt sich zum einfachen pronomen der gen. pl. und gothische belege stehen gramm. 4, 452 und bei Schulze 147^b. ahd. huer manno? wer unter den männern, huer meniscôno? wer unter den menschen, d. i. welcher mensch. mhd. wer guoter, ahd. huer guotero? wer unter den guten. den gen. sg. hat aber das neutrum 'waz' bei sich: waz râtes? waz wunders? = welcher rath, welches wunder.

JAC. GRIMM.

DARF.

Es ist wohl nicht überflüssig nach dem, was ich GDS. 904* gesagt habe, auf dies verbum zurückzukommen und seine unverwandtschaft mit andern wörtern deutlich zu machen. das goth. þarf þaurbum, ags. þearf þurfon, altn. þarf þursum lautet ahd. darf dursum, mhd. darf dürfen, und es leuchtet ein dafs die hd. formen eigentlich haben sollten darp durpum, darp dürben, wie dem goth. hvarf hvaurbum ein ahd. huarp huarpum entspricht. darf dursum, wäre es in ordnung, würde, wie warf wurfum ein goth. varp vaurpum, gleichfalls þarp þaurpum begehren. also ist das hd. F in diesem wort unorganisch und hat sich allem anschein nach aus dem præt. durfta und durft (goth. þaurfta þaurfts), wo es durch T gebunden war, in das praesens geschlichen und das richtige darp durpum verdrängt. zur bestätigung gereichen das ahd. darpên egere, darpo egens, pidërpi pidirpi utilis, necessarius, und

* wo ich den druckfehler δέωμαι für δέομαι zu bessern bitte.